

Meta menardi

Die Große Höhlenspinne begeistert Arachnologen und Höhlenforscher gleichermaßen

von Christoph Hörweg, Theo Blick & Stefan Zaenker



Am 21. September 2011 kürte eine Jury von 84 Arachnologinnen und Arachnologen die Große Höhlenspinne *Meta menardi* zur Europäischen Spinne des Jahres 2012. Seitdem die „Spinne des Jahres“ im Jahr 2000 zum ersten Mal gewählt wurde, ist das in mehrfacher Hinsicht eine Premiere: Zum einen gehört sie einer bisher noch nicht vertretenen Spinnenfamilie, den Tetragnathidae oder Streckerspinnen an. *Meta menardi* ist ferner der erste Höhlenbewohner unter den gekürten Achtbeinern und nicht zuletzt ist sie doppelter Preisträger – denn die Spinne wurde vom Verband Deutscher Höhlen- und Karstforscher gleichzeitig zum Höhlentier des Jahres auserkoren.

Leben im Verborgenen

Meta menardi ist eine von 955 bekannten Streckerspinnen weltweit, in Europa kennt man 29, in Mitteleuropa 19 Arten.

Die Große Höhlenspinne ist geografisch weit verbreitet und besiedelt unterirdische Hohlräume in der gesamten Paläarktis mit Ausnahme von Japan. In Mitteleuropa findet man die Spinne zumeist im Bergland, besonders häufig in großen Karstgebieten. Dort lebt sie in Höhlen, Kellern, Bergwerksstollen und im Inneren von Blockhalden mit mittlerer Feuchtigkeit und bei konstanten Temperaturen ab



Abb. 3–5
Links: Zum Aufhängen des Kokons werden starke weiße Fäden gesponnen.

Rechts: *Meta menardi* auf Beutezug. Fotos: Peter Jäger

7°C. Zu große Feuchtigkeit und zu hohe Zugluft meidet sie. Wegen ihrer Größe ist die Spinne einer der auffälligsten Höhlenbewohner in unseren Breiten.

Der Körper der erwachsenen Männchen ist 11 bis 13 Millimeter, beim Weibchen 14 bis 17 Millimeter lang. Die Färbung ist insgesamt meist ziemlich dunkel, der Vorderkörper rötlichbraun, der Hinterleib hell- oder dunkelbraun, die Beine braun-schwarz geringelt.

Spinnen-Methusalem überlebt bis zu zwei Winter

Die Spinnen paaren sich im Frühsommer. Das Weibchen baut ab Mitte Juli einen etwa 2 bis 3 Zentimeter großen Kokon, der an einem Fadenstrang aufgehängt wird. Dieser Kokon umhüllt ca. 200 bis 300 Eier, die das Weibchen bis zu seinem Tod noch zwei Monate lang bewacht. Gegen Ende August zerfallen die Eiballen, die Jungspinnen verlassen den Kokon aber erst im Frühjahr, wo sie dann einige Tage bis Wochen in der Nähe des Höhlenausgangs anzutreffen sind. Ein Teil der Jungspinnen wandert ab, die restlichen verbleiben in der Herkunftshöhle. Damit werden die Ausbreitung und der Fortbestand der Art gesichert. Die Große Höhlenspinne erreicht ein Alter von 2 bis 3 Jahren, anders als die meisten einheimischen Spinnen, die nur ein Jahr leben.

Das Netz ist die Speisekammer

Das 20 bis 30 Zentimeter große Netz der Höhlenspinne ist ein einfach gebautes Radnetz mit offener Nabe. Es wird in Emangelung an Fluginsekten allerdings nur selten zum Beutefang genutzt. *Meta menardi* lauert lieber in der Nähe der Höhlenwand auf Krabbeltiere, z. B. Asseln, Käfer oder Tausendfüßer, und überwältigt diese mit ihren Giftklauen. Sie fängt auch überwinterte Schmetterlinge und andere

Kleintiere, nicht selten sogar Schnecken. Oft wird die Beute an kleinen Fäden im Netz aufgehängt. Dieses Jagdverhalten ohne Verwendung des ursprünglich zum Beutefang gedachten Netzes kann durchaus als verhaltensmäßige genetische Anpassung an das Höhlenleben angesehen werden.

Internetseiten: Ausführliche Informationen zur Europäischen Spinne und zum Höhlentier des Jahres sowie Literatur und Verbreitungskarten finden sich auf folgenden Internetseiten:

- Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V.: www.hoehlentier.de
- Arachnologische Gesellschaft e. V.: www.arages.de/sdj/sdj_12.php
- European Society of Arachnology: www.european-arachnology.org/esy/esy12/index.shtml
- Verbreitungskarten der Arachnologischen Gesellschaft, koordiniert von Aloysius Staudt: spiderling.de/arages/Verbreitungskarten/species.php?name=metme1

Verfasser

Christoph Hörweg
Naturhistorisches Museum Wien
3. Zoologische Abteilung
Burgring 7
A-1010 Wien, Österreich

Theo Blick
Senckenberg Forschungsinstitut
und Naturmuseum
Abteilung Terrestrische Zoologie
Sektion Entomologie III
Senckenberganlage 25
D-60325 Frankfurt a. M.

Stefan Zaenker
Landesverband für Höhlen- und
Karstforschung Hessen e. V.
Königswarter Str. 2 a
D-36039 Fulda